

„Jeder Nagel lindert Kriegsnot“

## Der „Eiserne Mann“

Seit 1877 hatte an der Ecke Kirchstraße / Fischmarkt das Denkmal «Otto der Schütz» gestanden. Vor 100 Jahren, mitten im Ersten Weltkrieg, fiel der Beschluss, an dieser Stelle den sogenannten „Eisernen Mann“ zu errichten.

Weit verbreitet in Deutschland und Österreich, aber auch in Prag, in Siebenbürgen, in Budapest, in der Ukraine, selbst in den USA, also überall dort, wo sich eine größere deutsche Gemeinschaft fand, kam es zum Aufstellen von Kriegswahrzeichen zur öffentlichen Benagelung.

Die erste Nagelung fand am 6. März 1915 in Wien statt. Die Einweihung in Kleve war am Kaiser-Geburtstag, den 27. Januar 1916. Fertig wurde die Figur jedoch bereits Ende 1915 und ursprünglich

war beabsichtigt, den Beginn der Benagelung auf den Sonntag vor Weihnachten zu legen.

„Jeder Nagel lindert Kriegsnot“

Die öffentlichen Inszenierungen einer Benagelung sollten das Zusammengehörigkeitsgefühl der Heimatfront stärken und an die patriotischen Gefühle appellieren. Die Nagelungen fanden zu meist als Gruppenveranstaltung statt: Schulklassen, Firmenangehörige, Schützenvereine oder der Familienverband treten gemeinsam an. Der Erlös ging anfänglich häufig an das örtliche Rote Kreuz und kam den Kriegsinvaliden sowie den Hinterbliebenen zu Gute. Der finanzielle Erfolg der Veranstaltungen führte zur Gründung der Organisation „Nationalstiftung für die Hinterbliebe-



Der Eiserne Mann von Cleve. Nagelkarte zum 22. Oktober 1916. Stadtarchiv Kleve, Bestand: Kriegswohlfahrtsstiftung «Eiserner Mann»

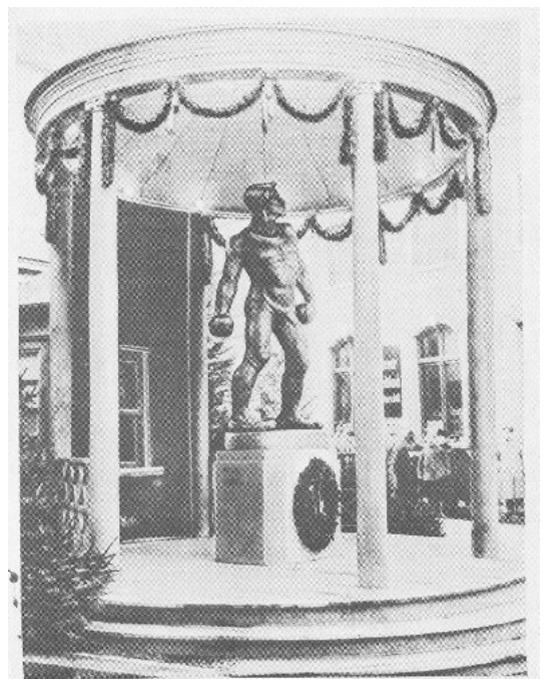
nen der im Kriege Gefallenen“. Den Ehrenvorsitz übernahm Generalfeldmarschall von Hindenburg. Ihr Ziel war es „*eherne Wahrzeichen in allen Gauen Deutschlands zu errichten*“, um für die Nationalstiftung neue Geldquellen zu erschließen. Es ergingen Aufrufe und Anleitungen an die Regierungspräsidenten, Landräte und Bürgermeister der Städte über 100.000 Einwohner in Preußen. Der organisatorische Rahmen, bis hin zum Ablauf der Einweihungsfeierlichkeiten und der notwendigen Pressearbeit, wurde vorgedacht. Der Erlös sollte zu drei Vierteln der Stiftung und auf Wunsch ein Viertel den lokalen Kriegswohltätigkeitseinrichtungen zufließen.

Für jedes Portemonnaie fand sich der passende Nagel, preiswerte eiserne und teurere mit Silber- oder Goldbeschichtung. Ein Eisennagel kostete 50 Pfennig, der finanzielle Aufwand für einen goldenen Nagel konnte um die 50 Goldmark liegen. Die Statue war in verschiedene Zonen unterteilt, die unterschiedlich bepreist wurden. Durch diese Einteilung war es auch möglich, ein Nagelbild zu erstellen: für 20 Mark z.B. das „W“ (für Wilhelm) mit Krone. Beim „Eisernen Mann“ in Kleve hatte man „*aus künstlerischen und ästhetischen Gründen*“ von der Benagelung der Körperflächen abgesehen. Die eisernen Nägel sollten nur die Rüstung zieren. Für die Anbringung von Widmungsschildern stand der Sockel zur Verfügung.

Kreativ waren auch die „Kriegswahrzeichen zur Benagelung“. Es gab sie in allen Größen und Sorten. Manchmal war es nur ein einfacher Baumstamm oder ein hölzernes Eisernes Kreuz. Tierfiguren wie der „Eiserne Adler“ (Hamburg) oder der „Eiserne Löwe“ (Düsseldorf, Ingolstadt) kamen selten vor. Menschliche Figuren hingegen waren die Regel:

- „Landsturmmann“ (Erfurt),
- „Standsschütze“ (Kufstein),
- „Kölsche Boor“ (Köln),
- „Wackerer Schwabe“ (Stuttgart),
- „Eiserner Schmidt“ (Essen, Bochum),
- „Siegfried“ (Wiesbaden),
- „Heiliger Georg“ (Krefeld),
- „Karl der Große“ (Osnabrück)
- etc.

Für die Stadt Kleve hatte der Bildhauer Gerd Brück einen Granatenwerfer zum Geschenk angeboten. Es handelte sich dabei um eine 2,60 m hohe Statue aus Lindenholz, einen eine Granate werfenden Soldaten darstellend. Der Name



Der Eiserne Mann von Cleve.  
Kriegswohlfahrtsstiftung.

Entworfen, ausgeführt und seiner Vaterstadt gestiftet  
:: von dem Bildhauer Gerd Brück • Cleve. ::

Der Eiserne Mann von Cleve, Kriegswohlfahrtsstiftung,  
aus: Klaus Radermacher: Kleve in alten Ansichten, 1980, Nr. 26

«Eiserner Mann» wurde von Dr. Pick, dem Direktor der Landwirtschaftsschule, durchgesetzt. Er erinnert an das historische Standbild im Amphitheater. Andere Vorschläge lauteten «Clever Grenadier», «Clever Held» oder auch «Clever Jong».

*„Und nun wohl an! Herzen  
und Börsen auf!“*

In der Ratssitzung vom 5. Oktober 1915 fiel der Startschuss. Die Aufstellung sollte zunächst vor [sic] dem Denkmal „Otto der Schütz“ und etwa ein Jahr später - solange kalkulierte man die Kriegsdauer ein - im Prinz-Moritz-Park erfolgen. Der Kleine Markt oder die Ecke am Hospital / untere Große Straße (heute: beim Klosterplatz) schieden als alternative Standorte aus. Bei der Abstimmung setzte sich der Fischmarkt mit 10 gegen 6 Stimmen durch. Um Verkehrsprobleme zu vermeiden, wurde „Otto der Schütz“ am 7. Ja-

nuar 1916 entfernt, mit der Absicht, ihn einer umfassenden Renovierung zu unterziehen und nach Kriegsende wieder gegen den „Eisernen Mann“ auszutauschen.

Bereits am 9. Dezember 1915 informierte der Bürgermeister Dr. Heinrich Wulff, der die Statue als „Granatwerfer“ bezeichnete, im Schwanensaal die zahlreich vertretene Bürgerschaft, dass die Stadt ein Kriegswahrzeichen aufstellen werde und von der Firma C. F. Tillmann aus Düsseldorf bereits 2.423 Stk. Ziernägel erworben habe. Ein Arbeitsausschuss von 40 Herren kümmerte sich um die weitere Umsetzung des Denkmal-Projektes. *„Die Hauptarbeiten leisteten: Professor Krohn, Lotterie-Einnehmer Stark, Rektor Booms, Postdirektor Wessels und Kaufmann Siegfried Cosman.“*

Am 8. Januar 1916 einigte sich der Arbeitsausschuss darauf, dass der „Granatwerfer“ in einem Tempelchen stehen sollte. *„Die Fenster der am*



Der eiserne Mann von Cleve. Nagelung des Königl. Gymnasium am 28. März 1916.

Postkarte: Der Eiserner Mann von Cleve. Nagelung des Königl. Gymnasium am 28. März 1915, aus: Ernst Hannen: Ich denke oft an Cleve. Erinnerungen mit alten Ansichtskarten, 1994, S. 107

---

*Fischmarkt gelegenen Häuser werden durch das Comité vermietet. ...120 clever Damen haben sich für die Dienstleistungen um den „Eisernen Mann“ gemeldet.“*

Die Einweihung am 27. Januar konnte starten: *„Um sieben früh läuteten die Glocken das Fest ein. Die Stadt selbst hatte Festschmuck angelegt. Überall wehen die deutschen Fahnen; und hie und da hatte man mit frischem Grün den Häusern ein festliches Gewand angelegt. Schon lange vor Beginn der eigentlichen Feier wogte es auf den Straßen um den Eisernen Mann in lebhaftem Gedränge hin und her, beobachtete man, vielfach mit kaum verhaltener Neugier, das vornehme Tempelchen, darin hinter deutschem Fahnentuch der Eiserne Mann seit frühem Morgen auf das Licht der Welt wartete. Eifrige Kleverinnen benutzen den lebhaften Verkehr zu eifrigem Verkauf von Ansichtskarten und Festprogrammen, warben mit der Büchse um klingende Spenden für die Zwecke der Veranstaltung. ... In nächster Nähe des Denkmals standen der Ehrenausschuss, das Offizierskorps, die Geistlichkeit, die Vereine mit ihren Fahnen, der Große Ausschuss und die Jungwehr. Hinter ihnen das von nah und fern herbeigeströmte Volk in schier unübersehbarer Menge. Kurz nach 12 Uhr gab ein Fanfarensignal das Zeichen zum Beginn des eigentlichen Festaktes. ... Der Bürgermeister sprach von dem seit 1870/71 rachgierigen welschen Erbfeinde, dem unersättlichen raublustigen Moskowitertum, dem perfiden Albion und von dem vertragsbrüchigen, undankbaren Italienern. ... Aber die Heimat hilft. So entstand, wie in anderen Städten, auch in unserer alten Herzogstadt der Gedanke der Errichtung eines Kriegswahrzeichens, dessen Schmuck, die Benagelung, der schon so vielfach bewiesenen Liebestätigkeit der cleveren Bürgerschaft weiteren Ansporn geben soll.“*

Das Standbild wurde enthüllt und der Bürgermeister schlug den ersten Nagel. Damit war auf Beschluss der Stadtverordnetenversammlung eine Spende von 3.000 Mark für die Kriegsofopfer verbunden. Danach folgen der Künstler, Bildhauer Gerd Brück, Landgerichtspräsident Richter, Staatsanwalt Zeppenfeld, der Grenzschutzkommandeur Stiesberg, der Landrat, Dechant Sprenger, Bataillonskommandeur Feiber und Pfarrer Hermanns. Die Nagelungen waren mit Beträgen zwischen 300 und 1.000 Mark verbunden. Das Ergebnis des ersten Tages war ein Betrag von 7.850 Mark. Bis zum 23. Juli 1916 wurden auf diese Art 52.000 Mark gesammelt.

*„Aber mit zusammengebissenen Zähnen halten sie durch“*

Die Zahl der Familien, die auf den schmerzhaften Verlust eines Kriegsgefallenen zurückschauen mussten, wuchs und trübte zunehmend die patriotische Stimmung für *„ernste und würdige Siegesfeiern“* ein.

Dr. Friedrich Gorissen hält fest: *„Am 31. August 1914 war bereits die erste Todesmeldung in Kleve eingetroffen. Der aktive Garde-Infanterie-Leutnant Herbert Aries soll nach einer hier eingegangenen Depesche auf dem Felde der Ehre gefallen sein. Die Zeitschrift «Volksfreund» eröffnete am Sontag 1914 (2. September) seine «Ehrentafel der im Felde gefallenen Kämpfer des Kreises Cleve in dem Kriegsjahr 1914». Sie wurde von Tag zu Tag länger. Am 24. Oktober war die ganze lange Spalte gefüllt und es musste schon die zweite Spalte belegt werden. Anfang November konnte man absehen, wann alle Spalten einer Seite gefüllt sein würden und änderte das System. Nun wurde jeder Gefallene nur noch einmal genannt.“*

---

Am Kirmessonntag, dem 23. Juli 1916, fand ein „Blumen- und Volksnageltag“ statt. *„In eine Flut von roten Rosen getaucht stand er [der Eiserne Mann] da; und alle Rosen waren wie offene, blutende Wunden, unzählige und kostbar, um wie flehend den inneren Blick zur Wahlstatt in Ost und West zu lenken, ... Nun wird es unseren tapferen Kriegern nicht leicht, gegen eine fünf- oder gar zehnfache Übermacht sich zu halten. ... Gewiss, es herrscht Entbehrung und Knappheit; eine Hungersnot aber haben wir noch nicht zu verspüren, trotz der feindlichen Aushungerungsabsichten.“*

Am folgenden Tag findet sich die Jugendwehr mit über 300 Teilnehmern zur Benagelung am Fischmarkt ein. Oberlehrer Dr. Schönzeler, selbst Kriegsinvalide, hält eine Rede gespickt mit Durchhalteparolen: „Gewaltige Lücken hat der Krieg gerissen. Jedoch trauern wir nicht allzu sehr um die Toten. Sie starben den schönsten Tod. Sie haben den Frieden, nach dem die Welt sich sehnt. *Gewaltig ist die Zahl derer, die verstümmelt wiederkehren. Aber im stolzen Glück tragen deutsche Krieger ihre Wunden, stolz etwas dem Vaterland haben geben zu dürfen, und in Demut, da sie nicht alles gaben.“*

*„Jammern und Klagen sind des deutschen Volkes unwürdig.“*

Ein Jahr nach der Einweihung des „Granatwerfers“, am 27. Januar 1917, entschied sich der Stadtrat für eine kurze, schlichte Feier.

Bei der Kaiser-Geburtstagsfeier von 1918 machte der Eiserne Mann nicht mehr mit. Das Volk war nicht mehr zu mobilisieren. Die Benagelung hatte insgesamt ca. 73.000 Mark erwirtschaftet. Not und Elend hatten die Euphorie erstickt.

Am 11. November 1918 erfolgte die Kapitulation. Das Kaiserreich war Vergangenheit. Kurz bevor

im Dezember 1918 die belgischen Besatzungstruppen einrückten, wurde die Statue entfernt und im Feuerwehrdepot des Rathauses untergebracht. Nach dem Abzug der Belgier im Jahre 1925 stellte man sie vor dem Heimatmuseum im Treppenaufgang des Spiegelturms der Schwanenburg auf. Ab 1934 wurde das Heimatmuseum dann in der alten Landwirtschaftsschule an der Lindenallee, im Bereich des heutigen Marktplatzes Linde, untergebracht und der Eiserne Mann zog mit. Das Heimatmuseum ist bei den Bombenangriffen gegen Ende des Zweiten Weltkriegs vernichtet worden, das gleiche Schicksal erlitt der Eiserne Mann.

Rainer Hoymann

*Literatur:*

*Friedrich Gorissen: Geschichte der Stadt Kleve von der Residenz zur Bürgerstadt von der Aufklärung bis zur Inflation, 1977, S. 597 ff*

*Martin Kronenberg: Kampf der Schule an der «Heimatfront» im Ersten Weltkrieg: Nagelungen, Hilfsdienste, Sammlungen und Feiern im Deutschen Reich, 1914, S. 260 ff*

*Rob Kammelaar: Spijkeren voor het vaderland 'Kriegsnagelungen' - een merkwaardige uiting van Duits patriotisme tijdens de Eerste Wereldoorlog, <http://www.wereldoorlog1418.nl/spijkeren/>, 02.12.2014*

*Stadtarchiv Kleve: Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Cleve für die Zeit vom 1. April 1910 bis zum 31. März 1926, S. 15 ff*

Gleich drei Figuren in Kleve werden „Eiserne Mann“ genannt. Die Nagelfigur auf dem Fischmarkt erhielt ihren Namen wegen der vielen Nägel, die gegen eine Spende für die vielen Kriegsoffer in die Figur geschlagen werden konnten. Zeitweise nannte man in Kleve auch den Cupido „Eisernen Mann“, weswegen wohl auch das in der Nähe gelegene Wohngebiet danach benannt wurde. Der wahre „Eiserne Mann“ ist jedoch die Figur am Amphitheater, die in der Französischen Zeit verloren ging und 2004 durch den „Neuen Eisernen Mann“ von Stephan Balkenhol ersetzt wurde.